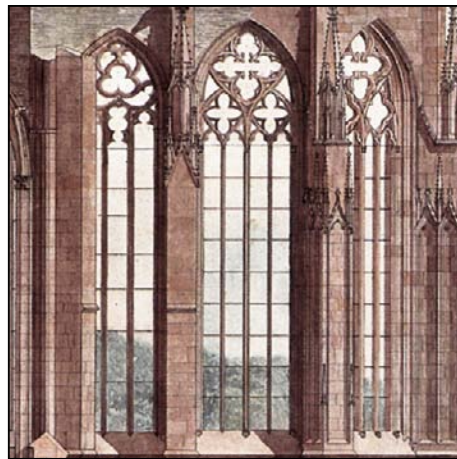


---

WERNERKAPELLE, BACHARACH – DAS FENSTER  
KUNST BEWEGT ZUR TOLERANZ



---

---

**KARL KROLOW**  
*Der Augenblick des Fensters*

1965

Jemand schüttet Licht  
Aus dem Fenster.  
Die Rosen der Luft  
Blühen auf,  
Und in der Straße  
Heben die Kinder beim Spiel  
Die Augen.  
Tauben naschen  
Von seiner Süße.  
Mädchen werden schön  
Und die Männer sanft  
Von diesem Licht.  
Aber ehe es ihnen die anderen sagen,  
Ist das Fenster von jemanden  
Wieder geschlossen worden.



---

Wir erkennen heute, dass viele Jahrhunderte der Blindheit unsere Augen verhüllt haben, so dass wir die Schönheit deines auserwählten Volkes nicht mehr sehen und in seinem Gesicht nicht mehr die Züge unseres gestorbenen Bruders wiedererkennen.

Wir erkennen, dass ein Kainsmal auf unserer Stirn steht. Im Laufe der Jahrhunderte hat unser Bruder Abel in dem Blute gelegen, das wir vergossen, und er hat Tränen geweint, die wir verursacht haben, weil wir deine Liebe vergaßen.

Vergib uns den Fluch, den wir zu Unrecht an den Namen der Juden hefteten.  
Vergib uns, dass wir dich in ihrem Fleische zum zweitenmal ans Kreuz schlugen.  
Denn wir wussten nicht, was wir taten.

Zur Erinnerung an die denkwürdige Entstehungsgeschichte sowie als Mahnung zum geschwisterlichen Umgang zwischen Christen und Juden ist seit dem Abschluss der Restaurierungsmaßnahmen 1996 eine Tafel mit diesem Gebet Papst Johannes' XXIII. an der Wernerkapelle angebracht.



Kunst bewegt zur Toleranz – Die künstlerische Zeichensetzung als Impuls und Anstoß zum persönlichen Engagement

In Zusammenarbeit mit dem Bauverein Wernerkapelle, Bacharach e.V., unter der Schirmherrschaft von Herrn Karl Peter Bruch, Minister des Inneren des Landes Rheinland-Pfalz und mit Zustimmung der Deutschen-UNESCO-Kommission, ist das Projekt DAS FENSTER, eine Arbeit von Karl-Martin Hartmann (Wiesbaden), im Mai 2007 realisiert worden.

Unter dem Motto „TOLERANZ VOR AUGEN – Wernerkapelle, Bacharach – DAS FORUM 2008-2009“ finden Veranstaltungen zu Toleranz und Verständigung in der Wernerkapelle statt.

---



---

## Leuchtendes Zeichen der Toleranz

Am Pfingstmontag, den 28. Mai wurde die Glasinstallation „Das Fenster – Wernerkapelle Bacharach“ mit einem Festakt eingeweiht. Das in die Ruine der Wernerkapelle für die geplante Dauer von zwei Jahren eingestellte Glas-Kunstwerk will am geschichtsträchtigen Ort für einen friedlichen Dialog der Religionen werben.

„Kunst bewegt zur Toleranz“ – unter diesem Motto ist eine temporäre Kunstinstitution in Form eines strahlend roten Glasfensters für die Wernerkapelle realisiert worden. Das Fenster, das ohne Eingriff in die historische Bausubstanz in den Spitzbogen der mittleren Chorfensteröffnung eingestellt wurde, konnte am Pfingstmontag in einem Festakt der Öffentlichkeit übergeben werden. Als Veranstalter eröffnete und moderierte Peter Keber, der Vorsitzende des Bauvereins Wernerkapelle, die Feier. „Die Installation des Glasfensters von Karl-Martin Hartmann setzt ein zentrales Anliegen der Arbeit des Bauvereins fort.“ So beschrieb Keber die gute Zusammenarbeit von Künstler und Verein in der Planungs- und Realisierungsphase des Projektes. „Wir fühlten uns nämlich von Anfang an nicht nur der baulichen Restaurierung, sondern auch der geschichtlichen Aufarbeitung verantwortlich.“ Die Errichtung der Wernerkapelle steht ja in denkwürdigem Zusammenhang mit der Legende um den im Jahr 1287 angeblich von Juden getöteten Knaben Werner. Sie war Ziel christlicher Wallfahrten und zugleich Ausgangspunkt wüster Ausschreitungen gegen jüdische Mitbürger. Die Glasinstallation von Karl-Martin Hartmann nimmt diesen Bezug explizit auf: Auf sechzehn der 53 Scheiben ist der Beginn von Heinrich Heines „Der Rabbi von Bacherach“, in dem das Pogrom von Bacharach thematisiert wird, aufgedruckt.

Den zur Toleranz vor allem zwischen den Religionen mahnenden Charakter des Kunstwerks nahmen auch die weiteren Redner der Eröffnungsfeier auf. In einer verlesenen Grußbotschaft des Innenministers wurde die Installation als wichtiger „Schritt in der lebendigen Entwicklung dieses Baudenkmals“ gewürdigt. Diese Würdigung richtet der Innenminister verständniswerbend ausdrücklich auch an alle diejenigen, die das Projekt aus denkmalpflegerischen Gründen skeptisch betrachten. Gastredner Dr. Johannes Gerster, Präsident der Deutsch-Israelischen Gesellschaft, nannte das Fenster „Ein Ausrufezeichen, das dazu geschaffen ist, für eine tolerante Welt zu arbeiten, zu wirken und zu werben.“, und fuhr fort: „Auch wir müssten unsere Vergangenheit annehmen, um wichtige Werte wie Toleranz, Freiheit, Demokratie, Menschenrechte und Pluralität zu schützen.“ Dr. Dietrich Schnellbach aus Wiesbaden machte die Zuhörer in der Ruine in einer kurzen Einführung mit der künstlerischen Biographie von Karl-Martin Hartmann vertraut. Im Anschluss unternahm Prof. Bernd Kortländer vom Heinrich-Heine-Institut Düsseldorf eine kulturgeschichtliche Annäherung an Heines „Rabbi von Bacherach“ und machte im Rückblick auf das 19. Jahrhundert auf die immer wiederkehrende Aktualität des Themas Toleranz zwischen den Religionen aufmerksam. In abschließenden Grußworten betonten Dieter Kockskämper, Stadtbürgermeister von Bacharach, und die Vertreterin des Landrates die Wertschätzung des Kunstprojektes durch die regionalen und kommunalen politischen Institutionen.

## Wernerkapelle – Ruine und Wahrzeichen von Bacharach

In den Weinbergen, auf halber Höhe zwischen Peterskirche und Burg Stahleck, steht als Kulturdenkmal und Kleinod rheinischer Hochgotik die Ruine der ehemaligen Wernerkapelle. Geweiht war sie dem Knaben und Volksheiligen Werner, der im Mittelalter einer Legende nach einem jüdischen Ritualmord zum Opfer gefallen sein soll.

### Legende vom Knaben Werner und Judenpogrom

Als im Jahre 1287 der mit Stichwunden übersäte Leichnam eines aus dem Hunsrück kommenden Knaben namens Werner gefunden wurde, schrieb man das Verbrechen den Juden zu. Nach zweifelhaften Zeugenaussagen soll das Kind nach dem Empfang der Osterkommunion im Hause seiner Brotgeber mit dem Kopf nach unten an eine Säule gebunden und durch Messerstiche zum Verbluten gebracht worden sein. Man deutete diese Tat als rituellen Opfermord. Die Folge war eines der schlimmsten mittelalterlichen Judenpogrome seit den Kreuzzügen innerhalb des deutschen Reichsgebiets. Die Verfolgung beschränkte sich nicht nur auf Bacharach, sondern auch auf einige Nachbarorte, wie zum Beispiel Oberwesel oder Boppard. Allein in diesen beiden Orten wurden über 40 Juden Opfer des aufgebrachten Pöbels.

Die wirklichen Hintergründe des Verbrechens an dem Knaben Werner sind bis heute ungeklärt. Ein Ritualmord gilt jedoch als ausgeschlossen. Die Judenverfolgung in diesem Zusammenhag hatte mit Sicherheit auch andere Gründe. So waren jüdische Familien durch Pfandleihgeschäfte in den Besitz von Weinbergen geraten, und sie verstanden es, den Wein geschickt zu vermarkten. Neid und Misstrauen begleiteten ohnehin das alltägliche Leben der Juden im Mittelalter wegen ihrer gesellschaftlichen Sonderstellung. Diese ergab sich durch die Einschränkung ihrer wirtschaftlichen Entfaltungsmöglichkeiten, so dass ihnen neben wissenschaftlicher Tätigkeit Handel und Bankgeschäft als einzige Möglichkeit der Erwerbstätigkeit übrig blieben. Obwohl Päpste, Bischöfe und Adlige sich gegen die Pogrome stellten, verlor der Antisemitismus in der Bevölkerung nicht an Intensität.

Der Leichnam des Knaben Werner soll der Legende nach keinen Verwesungsgeruch aufgewiesen, sondern nach Veilchen geduftet haben. Außerdem soll der Fundort von Licht überströmt gewesen sein. Bestattet wurde der Knabe in einer Kunibert geweihten Kapelle in Bacharach. Obwohl Rom sich weigerte, Werner heiligzusprechen, begannen die Bacharacher anstelle der Kunibertskapelle eine Kapelle zu Ehren Werners zu bauen. In Bacharach und Oberwesel wurde Werner in der Nachfolgezeit als Märtyrer verehrt.

---



---

## Zur Baugeschichte

Baubeginn der Wernerkapelle war das Jahr 1287, das Todesjahr des Knaben Werner. Die Finanzierung erfolgte mit Hilfe des Wallfahrtsgeschäfts und des Ablasshandels. 1293 fand eine Altarweihe statt. Bis zu diesem Zeitpunkt war der südliche Teil der Kapelle fertiggestellt. Der Ostchor stand wohl vor der Vollendung. Doch schon bald fehlten die finanziellen Mittel zu einem Weiterbau des Gotteshauses.

Nachdem 1320 erneut ein Ablass für die Baukasse gestiftet worden war, konnte 1337 der Ostchor vollendet und geweiht werden. Danach mussten die Bauarbeiten erneut für längere Zeit ruhen. Erst als 1426 ein berühmter Sohn des Viertäleregebiets, der Theologieprofessor und Frühhumanist Dr. Winand von Steeg (von 1421 bis 1438 Pfarrer in Bacharach am Rhein) seine Beziehungen spielen ließ und die nötigen Mittel auftrieb, konnte die Wernerkapelle endgültig fertiggestellt werden.

Der 1371 in Steeg geborene Winand verbrachte seine Kindheit im Viertäleregebiet und war daher mit den örtlichen kirchlichen Verhältnissen wohlvertraut. Ihm lag nicht nur die Vollendung der Wernerkapelle, sondern auch die Heiligsprechung des Knaben Werner am Herz. Es gelang ihm, einen neuen Kanonisationsprozess einzuleiten, in dessen Verlauf 211 Zeugen zum Tod und zur Verhörung Werners befragt wurden. Aber auch dieser Heiligsprechungsprozess blieb erfolglos. Die Vorstellung eines Ritualmords der Juden an einem Christenkind wurde von der römischen Kurie entschieden abgelehnt. Auch die angeblichen Zeichen und Wunder, die sich am Grab des Knaben zugetragen haben sollen, reichten nicht aus, Werner zur Ehre der Altäre zu erheben.

Bis zur Einführung der Reformation in Bacharach am Rhein war die Wernerkapelle ein beliebter Wallfahrtsort. Im Jahre 1620, zu Beginn des Dreißigjährigen Krieges (1618 bis 1648), wurden die Gebeine Werners von den Spaniern aus Bacharach weggebracht. 1685 wurde die Wernerkapelle der katholischen Bevölkerung als Kirche zugewiesen. Doch schon 4 Jahre später verlor sie ihre Funktion als Gotteshaus. Im Zuge der Zerstörung der Burg Stahleck im Jahre 1689 während des Pfälzischen Erbfolgekrieges wurde auch die Wernerkapelle teilweise zerstört. Gottesdienste konnten keine mehr abgehalten werden. Im Laufe der Zeit verfiel das Bauwerk immer mehr. 1759 musste der Nordarm wegen Einsturzgefahr abgetragen werden. 1787 wurden die restlichen Gewölbe und Dächer entfernt. So präsentiert sich heute die ehemalige Wernerkapelle als Ruine.

Im 19. Jahrhundert erlebte der Wernerkult eine Renaissance und das Interesse an der Wernerkapelle wuchs. Die Gründe hierfür waren jedoch weniger religiöse oder gar antisemitische, sondern lagen in der aufkommenden Rheinromantik und dem wachsenden allgemeinen Interesse an den im Verfall befindlichen mittelalterlichen Budenkmälern am Mittelrhein. Insbesondere der gotische Stil erfreute sich besonderer Beliebtheit. So wurden im Jahre 1847 erste Sicherungsmaßnahmen an der Wernerkapelle durchgeführt. Weitere folgten im Jahre 1901 und zwischen 1981 und 1996.

Die letzten Restaurierungsmaßnahmen wurden notwendig, weil der Einsturz der Ruine in absehbarer Zeit befürchtet wurde. Durch das Fehlen der Nordapsis hatte sich im Laufe der Zeit die Statik verändert, was zu tiefen Rissen im Mauerwerk führte. Weitere Ursachen für den schlechten Zustand der Ruine waren die mangelnde Abdeckung und die fortschreitende Verwitterung.

## Der Kapellenbau

Die aus rotem Sandstein auf einem kleeblattartigen Grundriss errichtete Wernerkapelle gilt wegen der Klarheit des Aufbaues und der Schönheit der Einzelformen als eine der vollendetsten Schöpfungen der rheinischen Gotik. An die quadratische Vierung schließen sich nach Norden, Süden und Osten regelmäßige Apsiden an. Der Ostchor ist als Hauptchor dadurch hervorgehoben, dass er um ein Zwischenjoch verlängert ist. Auf westlicher Seite war möglicherweise wegen der Enge des Baugeländes nur ein schmales Joch angebaut.

Vollständig erhalten sind von der Wernerkapelle allein die Außenwände der Süd- und der Ostseite. Während der Westbau wenigstens noch etwa zur Hälfte vorhanden ist, ist der Nordflügel fast völlig verschwunden. Am Westbau sind noch Spuren einer Empore erkennbar. Die einzelnen Seitenwände sind fast völlig von hohen und prächtigen Spitzbogenfenstern mit Maß- und Stabwerk durchbrochen. Die Pfeiler-, Rippen- und Gesimsprofile sowie die Maßwerkfiguren sind sehenswerte Zeugnisse reicher gotischer Bauzier.











Text „Wernerkapelle – Ruine und Wahrzeichen von Bacharach“. © 1997-2005 [www.bacharach.mittelrhein.net](http://www.bacharach.mittelrhein.net)

Text „Der Rabbi von Bacherach“ von Heinrich Heine ist aus Heinrich Heine „Sämtliche Werke II“, Winkler Verlag

Karl Krolow „Der Augenblick des Fensters“ aus Gedichte, Suhrkamp Verlag

Abbildungen

Wernerkapelle: aquarellierte Federzeichnung nach R.Hesse

Wernerkapelle nach Gardenor - W. Ellis

Wernerkapelle nach C. Scheuren



© Karl-Martin Hartmann  
Parkstraße 97  
65191 Wiesbaden | Germany  
FON: +49 611 9566119  
FAX: +49 611 9566170

---